

Aus der Rhein-Mosel
Ausgabe Rhein-Mosel
Donnerstag, 7. Mai 2015
Seite 7
Blick aktuell

Landesbeauftragter für behinderte Menschen besuchte das Herz-Jesu-Haus Kühr

Viele Anregungen im Gepäck

Matthias Rösch nahm sich viel Zeit für die Bewohner



Eine sehr interessante Runde hatte sich im Seminarraum des Herz-Jesu-Hauses zusammengefunden. Foto: privat

Niederfell. Im Seminarraum des Herz-Jesu-Hauses hatte sich der gesamte Bewohnerbeirat versammelt. Insgesamt neun Menschen mit geistiger Behinderung, die im Herz-Jesu-Haus leben und die Belange aller Bewohner vertreten, warteten gespannt auf den Besuch von Matthias Rösch. Rösch ist nicht das erste Mal in Niederfell. Dieses Mal kam er auf Einladung des Bewohnerbeirates, um über den Aktionsplan des Landes zu sprechen und wichtige Punkte aus Kühr mitzunehmen. Der Landesaktionsplan wird aktuell überarbeitet, und so war die Gelegenheit günstig, dem Landesbehindertenbeauftragten aus der Sicht von Menschen mit geistiger Behinderung zu sagen, welche Punkte wichtig sind. Besonders froh darüber war die Vorsitzende des Bewohnerbeirates, Petra Marx, die den Brief mit der Einladung an Matthias Rösch geschrieben hatte. Die Mitglieder des Bewohnerbeirates waren gut vorbereitet. So wünschte sich Heidi Körner, die seit vielen Jahren in einer kleinen Wohngemeinschaft in Niederfell lebt und mittlerweile berentet ist, dort auch im Alter weiter leben zu können und nicht in ein Altersheim ziehen zu müssen. Und Anneliese Meiß ergänzte: „Wir brauchen geeignete Wohnungen. Ich wohne mit meinem Partner zusammen in

dass er mit seinem Arbeitsplatz in den Mosellandwerkstätten sehr zufrieden sei: „Ich arbeite mit dem Maler zusammen. Meine Arbeit ist wichtig und ich bekomme oft ein Lob.“ Auch die Anderen ergänzten, wie wichtig es sei, sinnvolle Arbeit zu haben und dort Bestätigung zu finden. Auch die Mobilität war ein wichtiges Anliegen. So bemängelt Elisabeth Fellecke: „Die Busfahrt ist so teuer.“ Und Claudia Schönershoven ergänzt: „Man benötigt ein bestimmtes Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis, um kostenfrei im öffentlichen Personennahverkehr fahren zu können. Wer das nicht hat, muss für eine Fahrt nach Koblenz rund zehn Euro bezahlen. Wer in einer Werkstatt arbeitet und knapp 100 Euro im Monat verdient, kann sich das nicht leisten.“ Dabei sei es so wichtig, den Ein-

kauf im Supermarkt oder den Arztbesuch möglichst selbstständig zu erledigen. Matthias Rösch hatte für all dies ein offenes Ohr. Interessiert stellt er viele Fragen und bestätigte, dass einige Themen für viele Menschen mit Behinderung schwierig seien und bereits im Aktionsplan vorkämen. Als er wieder fuhr, hatte er eine Menge Anregungen aus dem Herz-Jesu-Haus im Gepäck. „Wir sind froh, dass Herr Rösch so viel Zeit für uns hatte und die Anliegen der Menschen im Herz-Jesu-Haus ernst nimmt“, resümierte Claudia Schönershoven. Gemeinsames Ziel sei die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Und Renate Büttner, die auch im Werkstattrat aktiv ist, freute sich schon auf ein Wiedersehen bei einer der nächsten Schulungen: „Der ist in Ordnung, der Herr Rösch.“

mit meinem Partner zusammen in einer kleinen Wohnung.“ Sie erklärte dann, dass viele Bewohner in Kühr etwas anderes bräuchten. So ergänzte Claudia Schönershoven, Pädagogische Leiterin: „Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen brauchen Wohnraum mit geeigneten sanitären Anlagen, zum Beispiel Pflegebäder, und sind auf Barrierefreiheit angewiesen.“ Viele der Bewohner seien mittlerweile auf diese Hilfe angewiesen. Daniel van Kempen brachte das Thema Arbeit ein. Er wünschte sich Anerkennung und Wertschätzung und berichtete,